

Neue Antworten in bewegten Zeiten

Katharina Henking wird am ersten Advent als neue Alfelder Superintendentin eingeführt

Alfeld. Als sie sich im Oktober dem Kirchenkreistag zur Wahl stellt, beginnt Katharina Henking mit einer katholischen Geschichte. Sie handelt von einem jungen Bischof, der dem Papst erzählt, dass er wegen der Bürde der Verantwortung nicht mehr schlafen kann. Johannes XXIII. soll geantwortet haben: „Ja, mein Sohn, ich kenne das Problem. Als ich neulich dann doch einmal kurz eingenickt bin, da erschien mir ein Engel im Traum und sagte: Giovanni, nimm dich nicht so wichtig!“

Sich selbst nicht so wichtig nehmen – die Arbeit als Pastorin und den Einsatz für die Kirche umso mehr: das spiegelt sich im Leben Katharina Henkings wider, die mit großer Mehrheit zur neuen Alfelder Superintendentin gewählt wurde. Sie hat die Einstellung vielleicht ein bisschen von ihren Eltern geerbt, denn der Vater setzte sich als Gemeindedirektor und Gründer eines Sportvereins für die Gemeinschaft ein, und beide Eltern waren ehrenamtlich in der Gemeinde aktiv.

Eigentlich hatte Katharina Henking, 1960 als fünftes Kind in Anderten geboren, jedoch eine andere Laufbahn angepeilt. Sie spielte in ihrer Heimatgemeinde Orgel, sang in der Schola und der Kantorei und wollte Dirigentin werden. Doch dann schrieb sie sich nicht an der Musikhochschule, sondern an der theologischen Fakultät ein. Ihr Studium in Göttingen finanzierte sie als Organistin und Chorleiterin. Hier lernte sie auch ihren Mann Arwed Henking kennen, mit dem sie zwei Kinder hat. Sie wurden 1991 und 1992 geboren – „damals war eine schwangere Pastorin bei Leibe noch nicht erwünscht, der Anfang war schwer“, berichtet sie.

Rückhalt fand sie bei ihrem damaligen Superintendenten, dem späteren Bischofsvikar Hans-Hermann Jantzen: Er ermutigte Katharina Henking, sich über die Gemeinde hinaus zu engagieren, sich in Angelegenheiten des Kirchenkreises und der Landeskirche einzubringen. Das hat sie seither immer getan, indem sie Kreisfrauentreffen oder Kinderkirchentage organisierte, im Stellenplanungsausschuss und im Kirchenkreisvorstand mitwirkte. Außerdem war sie Delegierte einer Zukunftskonferenz, die die Zusammenlegung der Göttinger Kirchenkreise steuerte, Vikariatsleiterin und Trainerin für Jahresgespräche, Mehrere Langzeitfortbildungen in den Gebieten „Leiten in der Kirche“, Mentoring und Tiefenpsychologie haben ihr das Rüstzeug dazu verliehen.

Der Zeitpunkt für den Wechsel von Rosdorf nach Alfeld sei perfekt, sagt sie, weil beide Söhne inzwischen ihr Abitur gemacht haben und eigene Wege gehen. An dem neuen Amt reizt sie besonders, „dass sich hier ein Kirchenkreis neuen Typs auf den Weg gemacht hat“. Mit der Fusion der Altkirchenkreise Hildesheimer Land und Alfeld zum 1. Januar dieses Jahres ist nämlich das Experiment verbunden, dass es erstmals in der Landeskirche einen Kirchenkreis mit zwei Aufsichtsbezirken und zwei SuperintendentInnen gibt.

„Wie können wir Kirche in diesen bewegten Zeiten gestalten?“ – diese Frage habe sie immer sehr bewegt, sagt sie, und das Modell biete die Chance, andere, neue Antworten zu finden. Zugleich ist Katharina Henking bewusst, dass der Prozess der Umgestaltung in Zeiten immer knapperer Kassen nicht leicht sein wird: „In der Tat nehme ich auch wahr – ohne schon Details zu kennen -, dass mich manch haarige Herausforderung erwartet.“

Nicht zuletzt freut sie sich auf ihre neue Gemeinde St. Nicolai in Alfeld, denn dieser Teil der Arbeit als Pastorin sei ja der Kern und Ausgangspunkt ihres beruflichen Schaffens. Am Sonntag, 27. November, wird sie um 17 Uhr mit einem Festgottesdienst in St. Nicolai in ihre Aufgaben als Gemeindepastorin und Superintendentin eingeführt.

Text und Foto: Kultur & Kommunikation, Ralf Neite



Katharina henking